№ 162. | Donnerstag, den 14. Juli 1898. | 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

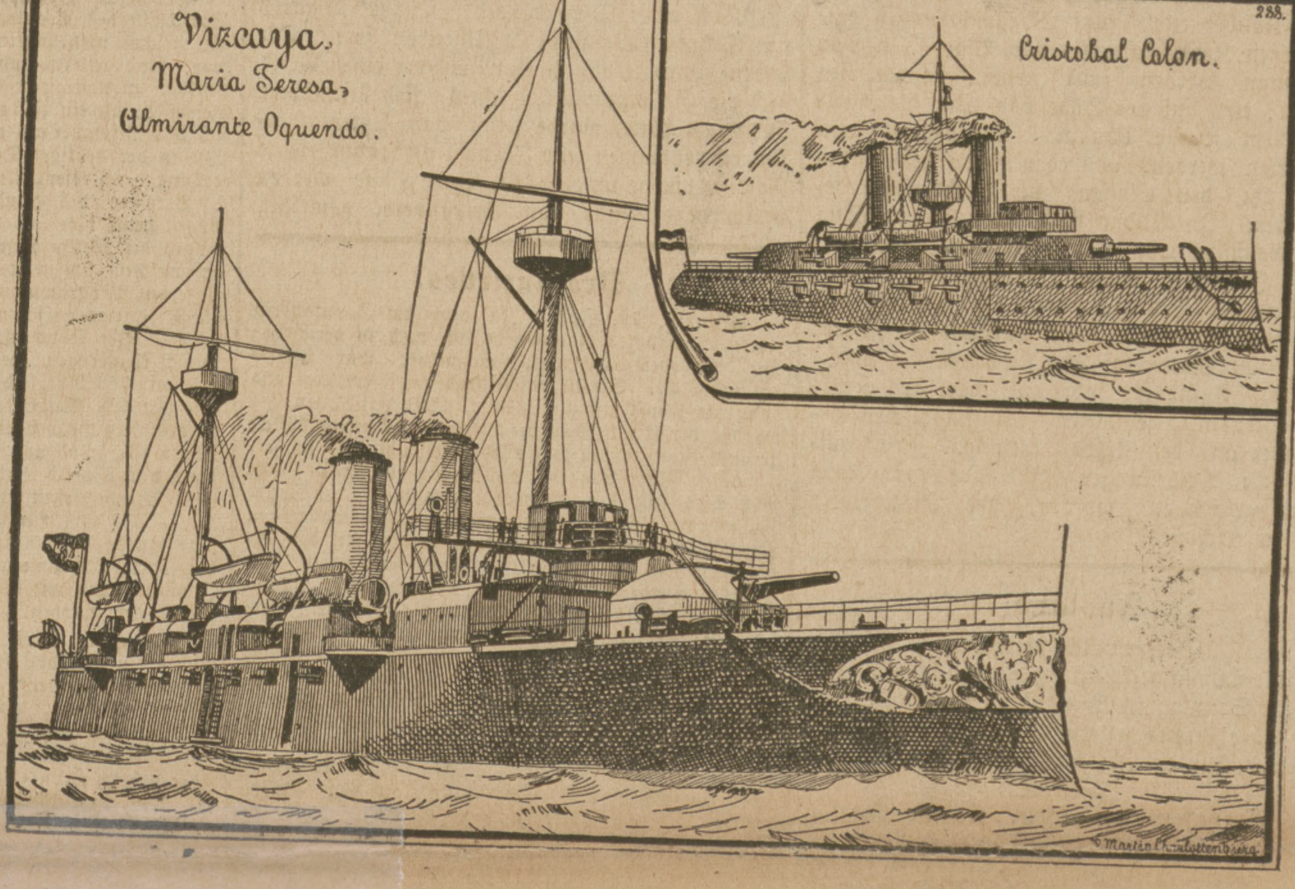
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die vernichteten spanischen Kriegsschiffe.

Von hartem Mißgeschick ist die spanische Flotte betroffen, fast ihre letzten guten Schiffe ruhen auf dem Boden des Meeres, von den schweren Geschützen der Panzerschlachtschiffe in wenigen Stunden in den Grund gebohrt. Wir geben beistehend eine Abbildung der Panzerkreuzer Admirals Cervera, die, an und für sich sehr gute Schiffe, den noch besseren schweren Panzerschlachtschiffen der Amerikaner unterliegen mußten.

Die Flotte Cerveras bestand bei ihrem Ausbruch aus dem Hafen aus den Panzerkreuzern Viscaya, Almirante, Oquendo und Cristobal Colon sowie den ...orpedoboots-Zerstörern ...uton und Furor. Die ...den erstgenannten Schiffe ...en, zusammen mit dem ...äter aus dem Hafen ...enen und ebenfalls ...chteten Panzerkreuzer Maria Teresa, fast ganz gleich gebauten Schwesterschiffe von 7000 Tonnen Deplacement, 13000 Pferdekräften, großer Fahrgeschwindigkeit, mit je 2 schweren Thurmgeschützen von 28 Zentimeter Kaliber und 10 Geschützen von 14 Zentimeter Kaliber, während Cristobal Colon als schwere Geschütze nur Armstrong-Vorderlader von 25 Zentimeter Kaliber, zehn 13 Zentimeter und mehrere leichte Geschütze hatte.



Unsere Hauptzeichnung zeigt den Typ der drei Panzerkreuzer Viscaya, Oquendo und Maria Teresa, die kleinere Zeichnung oben rechts den Cristobal Colon.

Der Bund der Landwirthe und der Handelsvertrag mit Rußland.

Wieder wie im Herbst 1896 erschallt von jenseits der russischen Grenze der Ruf nach Repressalien für deutscherseits beliebte Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages. Damals wie heute handelt es sich um Maßregeln, welche Seitens der preußischen bezw. Reichsregierung zur Befriedigung der Forderungen der Agrarier getroffen waren oder getroffen werden sollen. Vor zwei Jahren hatte die Regierung entdeckt, daß die Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus Rußland dann aufhöre, wenn das Kontingent der wöchentlich nach Oberschlesien eingeführten Schweine auf 1360 herabgesetzt werde. Die Herren vom Bund der Landwirthe verlangten, im Grunde ganz konsequent, die vollständige Schließung der Grenzen. Indessen die Regierungsmaßregel hat bereits ausgereicht, die oberschlesische Arbeiterbevölkerung soweit zu verstimmen, daß bei den letzten Reichstagswahlen die sozialdemokratischen Stimmen rapide in die Höhe gegangen sind. Dieses Mal bilden die Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Geflügelcholera durch die russischen Gänse den hauptsächlichsten Stein des Anstoßes. Daß für die Bauern in den preußischen Grenzprovinzen der Bezug russischer Gänse unentbehrlich ist — die jährliche Einfuhr beläuft sich auf etwa 5 Millionen Stück Gänse zur Mast — hat Minister von Hammerstein anerkannt. Das Verlangen der ostelbischen Großgrundbesitzer, der Konkurrenz der russischen Gänse ein Ende zu machen, konnte also nicht ohne weiteres erfüllt werden. Gleichwohl hat der preußische Landwirthschaftsminister mit der ihm eigenen Konsequenz ein Mittel gefunden, die Einfuhr russischer Gänse nach Möglichkeit zu erschweren. Auf deutschem Boden dürfen Gänse vom 15. Juli dieses Jahres ab nur noch zu Weidezwecken getrieben werden. Die Beförderung derselben darf nur mittelst der Eisenbahn oder in Wagen, Käfigen, Körben u. s. w., deren Einrichtung das Herabfallen von Koth und Streu verhindert, erfolgen. Im Regierungsbezirk Oppeln gilt das letztere nur für deutsche Gänse, russische dürfen nur durch die Eisenbahn transportirt werden. Selbstverständlich beziehen sich diese Vorschriften nur auf den Handel mit Gänsen. Die Kosten dieser Transportmethode müssen natürlich die Bauern, die aus der Aufzucht und Mästung russischer Gänse ein Geschäft machen, im höheren Preise dem Händler erstatten. Daß der Transport der Thiere in geschlossenen Wagen die sog. Geflügelcholera eher befördert als beschränkt, ist nicht zweifelhaft. Durchaus unverdächtige Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen haben behauptet, die Geflügelcholera werde lediglich durch das Zusammenpferchen der Thiere ohne Nahrung und Wasser beim Transport hervorgerufen. Neben diesen neuen Vorschriften bleiben die im September v. J. nach Analogie der für die Maul- und Klauenseuche der Schweine 2c. erlassenen in Kraft. Ein weiterer Stein des Anstoßes ist die Weigerung des preußischen Eisenbahnministers, für den Getreidetransport nach Danzig, Königsberg und Memel direkte Frachttarife einzurichten, so daß eine Umladung der Waaren an der Grenze und die Mitwirkung eines Spediteurs überflüssig wird, wie das im Schlußprotokoll zum Art. 19 des deutsch-russischen Handelsvertrages vorgesehen ist. Es ist das ein Seitenstück zu der früheren Weigerung des preußischen Finanzministers, alle im Handelsvertrag bezeichneten Grenzzollämter einzurichten. In beiden Fällen spielt der Wunsch, den Agrariern zu Gefallen die Einfuhr russischen Getreides zu erschweren, eine Rolle.

„Als Rußland den Handelsvertrag mit Deutschland abschloß", schreibt die „Deutsche St. Petersburger Zeitung", „hat es sicher nicht im Entferntesten daran gedacht, daß es um sein ihm zugestandenes Recht werde gewissermaßen kämpfen müssen. Auf russischer Seite glaubte man annehmen zu dürfen, daß die deutsche Regierung stets stark genug sein werde, ungesetzliche Wühlereien Seitens einer unbedeutenden Minorität des deutschen Volkes (nämlich des Bundes der Landwirthe) gegen den von der Regierung und der Volksvertretung des Deutschen Reiches angenommenen Handelsvertrag für die Zeit, da dieser noch in Kraft ist, nachdrücklich zurückzuweisen!"

Darin wird man sich auch nicht geirrt haben. Hat doch Fürst Hohenlohe in seiner Programmrede im Reichstage — Dezember 1894 — ausdrücklich erklärt, daß er die vollendeten Thatsachen zu respektiren habe, und daß er die vertragsmäßig eingegangenen Verpflichtungen loyal ausführen werde. Dabei wird es auch dieses Mal trotz aller Wühlereien einer „verschwindenden Minorität des deutschen Volkes" gegen den russischen Handelsvertrag sein Bewenden haben müssen. —

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** traf am Dienstag früh $6^1/_4$ Uhr bei Regenwetter in Molde ein, begrüßt von den dort ankernden englischen Kriegsschiffen. Das englische Geschwader verließ den Hafen am Dienstag Vormittag.

Der **König von Württemberg** hat von der Königin Viktoria den Hosenbandorden erhalten. Der Herzog von Koburg wird sich nach Stuttgart zur Investitur begeben.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe war am Montag in München vom Prinzregenten zur Tafel geladen. Die „Magd. Ztg." übernimmt Nachrichten, der Aufenthalt des Fürsten Hohenlohe in München, dessen Besuch dort ganz unerwartet sei, gelte der Frage des bayerischen obersten Militärgerichtshofes, die noch immer in der Schwebe ist. Man scheine zu befürchten, daß es der diplomatischen Kunst des Fürsten gelingen werde, den Widerstand zu beseitigen, den man bisher in Bayern der Regelung dieser Angelegenheit entgegengestellt hatte.

Der „Reichsanz." veröffentlicht eine größere Zahl von **Ordensverleihungen an Offiziere.**

Vor **Einwirkung von Kriegervereinen auf die Wahlen** warnte der Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes, z. D. General von Spitz, auf dem Abgeordnetentage des Deutschen Kriegerbundes in Weißenfels, da diese das Entgegengesetzte von dem bewirke, was beabsichtigt sei. Gleichzeitig aber rieth General v. Spitz: für Preußen, wo die Wahlen für das Abgeordnetenhaus bald bevorstehen, müsse streng die Richtschnur gelten: gegen jeden Sozialdemokraten zu wirken auf jede Weise. „Das ist nicht Politik." Das sei bloß eine Beachtung der Satzungen, die genehmigt sind. — Zahlreiche Vorgänge bei den letzten Wahlen beweisen, daß eine Befolgung dieses Raths zu einem verderblichen Mißbrauch der Kriegervereine zu Wahlzwecken führen muß. Heute fordert General v. Spitz auf zum Kampf gegen Sozialdemokraten, häufig aber sind Kriegervereine auch zur Bekämpfung freisinniger und Zentrumskandidaten mißbraucht worden unter derselben Parole, wie sie am Montag General v. Spitz auszugeben suchte. Somit läuft also thatsächlich der Rath des Generals v. Spitz hinaus auf eine Parteinahme der Kriegervereine lediglich im Interesse konservativer oder höchstens nationalliberaler Wahlen.

Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht eine **sensationelle Meldung** des Berliner Vertreters des „Etoile Belge". Danach würde die deutsche Regierung nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise eine kräftige **Stellung zur Dreyfus-Angelegenheit** nehmen. Staatssekretär von Bülow würde dann Erklärungen abgeben, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Die deutsche Diplomatie habe schon im März dieses Jahres den Schleier zerreißen wollen, welcher den Dreyfus-Schwindel umgiebt; doch habe sie damals davon Abstand genommen. Da nun aber Cavaignac indirekt neuerdings Deutschland in die Debatte gezogen habe, wolle die deutsche Regierung keine Rücksicht mehr nehmen. „Etoile Belge" sagt ein schlimmes Ende aller derer voraus, welche bisher die Schuld Dreyfus' und die Schuldlosigkeit Esterhazy's behauptet haben. (?)

Eine **neue Militärvorlage** kündigt jetzt auch die „Köln. Ztg." für die nächste Tagung des neuen Reichstags an. Es sei auch eine Erweiterung der technischen Truppen durch Errichtung von drei Telegraphenbataillonen in Aussicht genommen. Der Dienst der Militärtelegraphie im Felde habe einen solchen Umfang angenommen, daß er mit Rücksicht auf seine Wichtigkeit nicht länger mehr von den Pionierbataillonen als Nebendienstzweig betrieben werden kann, sondern die Aufstellung einer besonderen Truppe erfordert, wie sie in allen anderen großen Heeren längst vorhanden ist.

Was der Großgrundbesitz zum Vortheil einzelner Weniger zum Schaden der Allgemeinheit gesündigt hat, soll jetzt auf Kosten der Steuerzahler wieder reparirt werden. Der „Reichsanz." ist in der Lage mitzutheilen, daß eine auf die **Wiederbewaldung entforsteter Theile der schlesischen Gebirge** bezügliche Vorlage an den preußischen Landtag gelangen werde, um die Hochwassergefahren zu mildern.

Die Pfarrköchin als Schulinspektor i. V. ist jedenfalls eine Erscheinung, die noch nicht oft dagewesen sein dürfte. In einem Eifeldorfe kommt, wie die „Volksztg." erzählt, ein Kind ins Pfarrhaus und begehrt Urlaub für einen Tag. Die Köchin gewährt diesen in Abwesenheit des Pfarrers und auf dem vom Kinde präsentirten Urlaubszettel findet der Lehrer unter der Unterschrift: „In Abwesenheit der Ortsschulinspektion" den Namen der Köchin. Da ein am folgenden Tage vom Kreisschulinspektor ausgefertigter Urlaubszettel dem Lehrer nicht übergeben worden ist, hat dieser mit der Notiz, daß er den von der Magd unterschriebenen Zettel nicht als giltig anerkennen könne, das betreffende Kind als unentschuldigt auf die Versäumnißliste gesetzt. Darauf hat ihn die Ortsschulbehörde (wir wissen nicht ob wieder i. V. und mit dem Namen der Köchin) aufgefordert, die Versäumnißlisten nochmals anzufertigen.

Die erste Strafkammer des Landgerichts München I bestätigte die schöffengerichtliche Verurtheilung des Schriftstellers **Maximilian Harden**-Berlin zu 14 Tagen Gefängniß wegen groben Unfugs, begangen in einem Artikel in seiner Zeitschrift „Die Zukunft" über

König Otto von Bayern. Harden kündigte die Berufung an das Oberlandesgericht München an.

Wegen Beleidigung des früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses, von Köller, war neben dem Redakteur der „Kösl. Ztg." von der Kösliner Strafkammer auch der Verleger verurtheilt worden, weil er keine Umstände anführen konnte, weswegen er hätte verhindert sein können, von den beleidigenden Artikeln Kenntniß zu nehmen und sie zu verhindern. Vor dem Oberlandsgericht in Stettin aber beantragte am Dienstag der Oberstaatsanwalt selbst die Aufhebung des Urtheils und Freisprechung. Das Oberlandesgericht erkannte dementsprechend.

Um einen neuen interessanten Beitrag ist die Chronik der Majestätsbeleidigungen bereichert worden. Der Oberlehrer Dr. Frhr. v. Wangenheim, der den Direktor Zanze der Majestätsbeleidigung beschuldigt hatte, wurde, da er seine Anschuldigung nicht beweisen konnte, auf dem Disziplinarwege strafversetzt. Der Ankläger hatte Amtsentlassung beantragt. — Die Strafe ist wahrscheinlich so milde ausgefallen, weil der zur Strafversetzung Verurtheilte sich durch die Bezichtigung des Direktors als Mann von patriotischer Gesinnung gezeigt hat. Er wird nun wohl gelernt haben, daß die Bekundung dieser Gesinnung ihre Schwierigkeiten hat.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Beschießung Santiagos am Sonntag war, wie von amerikanischer Seite zugegeben wird, ein Mißerfolg der Artillerie Sampsons. Da die Stadt für die angreifende Flotte unsichtbar hinter hohen Bergen liegt, mußte der indirekte Schuß angewendet werden; mit den Geschützen der „Brooklyn", „Texas" und „Indiana" war aber nicht eine genügend steile Flugbahn zu erzielen, so daß die Geschosse die Santiago deckenden Höhen nicht zu übersteigen vermochten. Am Montag früh erneuten die Schiffe das Bombardement. Dasselbe dauerte zwei Stunden. Alle Geschosse fielen in die Bai mit Ausnahme des letzten, das in einer Kirche im Zentrum der Stadt, die mit Pulver gefüllt war, eine furchtbare Explosion verursachte, welche die Kirche in die Luft sprengte.

Dieser Aktion der Flotte war am Sonnabend Nachmittag ein Landangriff vorangegangen, der gleichfalls erfolglos verlief. Eine amtliche Meldung aus Havanna berichtet darüber: Da der Feind unseren Vorschlag, Santiago zu räumen, abwies, und bedingungslose Kapitulation forderte, wurden die Feindseligkeiten am 10. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr 45 Min. wieder aufgenommen. Der Feind griff mit lebhaftem Gewehr- und Geschützfeuer an. Das Geschwader beschoß gleichzeitig die Stadt. Um 7 Uhr Abends hörte das Feuer auf. Unsere Truppen haben ihre Stellungen behauptet. Unsere Verluste sind wenig bedeutend. Nach einer Meldung der „N.-Y. World" war bei diesem Angriff nur die Artillerie Shafters betheiligt, deren Feuer soviel wie möglich auf die Forts gerichtet wurde, um der Flotte die Einfahrt in die Bucht zu ermöglichen.

Vielleicht wird jetzt etwas mehr Leben in die amerikanischen Operationen kommen, denn nach einer amtlichen Washingtoner Meldung ist am Montag der Hilfskreuzer „Yale" mit dem Oberkommandirenden General Miles, dem Generalstab sowie den Verstärkungstruppen bei Santiago eingetroffen. Lange dürfte der Widerstand Santiagos nicht mehr währen, denn mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß die spanische Besatzung bereits einen Durchbruchsversuch nach Norden oder Westen vorbereitet. Ein großer Theil der Bevölkerung hat die Stadt verlassen, darunter auch alle Deutschen, die an Bord des Kriegsschiffs „Geier" nach Veracruz abgefahren sind. Die spanischen Soldaten, die an allem Noth leiden, sollen vielfach Plünderungen begehen.

Ueber die Zustände beim Shafterschen Korps wird aus Washington berichtet: General Shafter leidet unter der tropischen Hitze. Auch sind ihm die Adern angeschwollen. Er kann nicht einmal sein Zelt verlassen. Auch General Wheeler ist stark leidend. Der Verwundetendienst ist bei dem amerikanischen Heere vor Santiago äußerst mangelhaft. Hunderte von Verwundeten mußten zurückkriechen, weil keine Ambulanzen da waren. Da kein Material zu Baracken vorhanden ist, bleiben die Verwundeten Tage lang der tropischen Hitze und dem strömenden Regen ausgesetzt. Da die Pferde keine Hufeisen besitzen, so mußten die Soldaten selber die Kanonen und den Proviant an die Front bergauf, bergab durch die schmutzigen Wege ziehen. Hunderte von Soldaten sind ohne Obdach. Einige Regimenter haben seit drei Tagen keine Rationen erhalten. Einige erhalten alles reichlich und die anderen hungern halb.

Wie es mit den Friedensverhandlungen eigentlich steht, ist aus den widerspruchsvollen Meldungen nicht klar zu erkennen. Nach einer Depesche aus Madrid sollen die Amerikaner die folgenden Friedensbedingungen stellen: Abtretung von Kuba, Porto Rico, einem Hafen auf den Canarischen Inseln und Zahlung von 1200 Millionen Francs. Die Philippinen sollen als Unterpfand für Zahlung dieser Summe dienen. Diese Bedingungen werden in Madrid als unannehmbar angesehen. Diese Meldung wird von amerikanischer Seite aber für unbegründet erklärt; ein Mitglied des Kabinets erklärte, die Regierung habe keine Vorschläge gemacht.

Wie der „Standard" über Berlin erfährt, soll die Königin-Regentin von Spanien gewillt sein, Friedensunterhandlungen mit den Vereinigten Staaten ohne Vermittelung der Mächte anzuknüpfen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen nicht zu hart seien. Ihr äußerstes Zugeständniß sei gegenwärtig die völlige Unabhängigkeit Kubas.

Das spanische Ministerium soll nach einer Meldung der „Times" am Montag um seine Entlassung gebeten haben. Eine anderweite Bestätigung dieser Nachricht ist nicht eingegangen.

Die Vertheidigung der spanischen Häfen wird mit Eile und Eifer betrieben. Aus den Festungen an der französischen Grenze werden die schwereren und neueren Geschütze nach den Küsten gesandt. Von Madrid sandte man drei Schnellfeuerkanonen von 15 Zentimeter-Kaliber und fünf Waggonladungen verschiedenen Kriegsmaterials nach Vigo. In San Sebastian werden zwei neue Küstenbatterien gebaut; eine auf der Höhe von Ulia, die zweite auf dem Berge Urugui. Die beiden neuen Batterien werden, von den schon bestehenden unterstützt, den Eingang zur Bucht völlig beherrschen. In Bilbao stellt man gegenwärtig vier Geschütze von 24 Zentimeter-Kaliber und einige Haubitzen, Modell Ordonez, auf.

Von den Philippinen meldet das Madrider Amtsblatt, sieben aufständische Führer und 2000 Mann auf Ilo-Ilo haben sich unterworfen. Aguinaldo fährt auf einem aus Kauffahrteischiffen gebildeten Aufständischen-Geschwader an den Küsten entlang. Zwei aufständische Abtheilungen sind auf der Insel Cebu geschlagen worden, drei Insurgenten wurden erschossen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Obmännerkonferenz der deutschen Linken, die am Sonntag in Wien abgehalten wurde, hat nun ihre bereits gestern mitgetheilten Beschlüsse in einer Kundgebung veröffentlicht.

Italien.

In der Kammer erklärte der Ministerpräsident Pelloux, die Regierung betrachte Vereine, welche gegen den Staat konspiriren, umstürzlerische Propaganda treiben oder Klassenhaß zu erregen suchen, als außerhalb des Gesetzes stehend. Sie glaube den Erklärungen der sozialistischen Deputirten gern, daß diese nur theoretische Propaganda machten und weit davon entfernt seien, Unruhen anzustiften. Aber hiervon sei die Propaganda anderer Leute sehr verschieden, welche unter den Fabrik- und Landarbeitern betrieben werde. „Das Ministerium wünscht eine gegen Ruhestörer fest geschlossene Politik, aber gleichzeitig eine Politik der Beruhigung, um die materiellen und moralischen Leiden des Landes zu heilen. Das ist das Programm, welches die Regierung im November vor Ihnen entwickeln wird." Sonnino drückte die Hoffnung aus, die Regierung werde es verstehen, allen Feinden der bestehenden Einrichtungen geschlossen die Spitze zu bieten. Colombo gab gleichlautende Erklärungen ab. Pelloux bemerkte hierauf, die Regierung nehme eine von dem Deputirten Calissano eingebrachte Tagesordnung an, daß die Kammer die Erklärungen der Regierung billige und zur Berathung der einzelnen Artikel der Vorlage übergehe. Diese Tagesordnung wurde in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 40 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Dreyfus' Vertheidiger Demange richtete, wie schon kurz gemeldet, an den Justizminister Sarrien ein Schreiben, in welchem er bezeugt, daß von den von Cavaignac in der Kammer verlesenen Schriftstücken weder ihm noch Dreyfus Mittheilung gemacht worden sei, und daß sie nur von dem Bordereau Kenntniß hatten. Demange legte seinem Schreiben eine Notiz von Dreyfus bei, in welcher dieser von einer Zusammenkunft erzählt, welche er am 31. Dezember 1894 mit dem Kommandanten du Paty de Clam hatte, und in der er erklärte, daß er unschuldig sei und ferner von einer Zusammenkunft, in Folge deren er an den Kriegsminister schrieb, indem er seine Unschuld betheuerte und den Minister bat, Untersuchungen anzustellen.

Die Interpellation des sozialistischen Abgeordneten Fourniere betreffend die Dreyfus-Angelegenheit wurde in der Kammersitzung am Dienstag auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Brisson vertagt, nachdem der Kriegsminister Cavaignac erklärt hatte, daß er es ablehne, sich nochmals zu der Sache zu äußern.

Gegen Oberst Picquart soll nunmehr wegen der Veröffentlichung des bekannten offenen Briefes eingeschritten werden. Wie aus Paris gemeldet wird, beschloß der Ministerrath die Verfolgung des Obersten Picquart wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses. Auch beschloß der Ministerrath, außer Picquart auch den Advokaten Leblois als Mitschuldigen gerichtlich zu verfolgen.

Gegen Turrel, den ehemaligen französischen Arbeitsminister, dessen Wahl für ungiltig erklärt wurde, erneuerte Major Berlioz, der Gegenkandidat Turrels, bei der Staatsanwaltschaft in Narbonne seine bereits einmal abgewiesene Strafanzeige wegen Hinterziehung amtlicher Dokumente.

Ostasien.

Der Aufstand in Südchina wird immer gefährlicher. Nach einem Telegramm der „North China Daily News" aus Tschungking sind die protestantischen und katholischen Missionen in Schungtsching von Aufrührern angegriffen worden. Auch in Yüntschong und anderen in der Nähe gelegenen Städten ist viel Unheil angerichtet worden. Ein französischer Priester ist von den Räubern gefangen genommen. Dieselben verlangen ein Lösegeld von 10 000 Taels. Mehrere Eingeborene wurden getödtet und viel Eigenthum zerstört. Die Lage ist kritisch. Die Konsuln in Tschungking haben sich an Bord des Kanonenbootes „Alert" begeben.

Nach einer Depesche der „Times" dauern am Sikiang (Westfluß) die Unruhen fort. Der oberste Beamte von Paklan, welcher einen Preis auf die Gefangennahme eines Rebellenführers ausgesetzt hatte, wurde selbst von letzterem gefangen genommen und lebendig verbrannt; seine Familie wurde umgebracht. Vom Flusse werden verschiedene Fälle von Seeräuberei gemeldet.

Provinzielles.

Schulitz, 12. Juli. Zu dem am Sonntag in Flötenau verübten Raubmorde ist noch zu berichten: Die ermordete Altsitzerin Schmeltzer war bereits 80 Jahre alt. Sie ist anscheinend zuerst erwürgt und dann am Kopfe bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen. Es wurden der Ermordeten die Betten und Kleidungsstücke geraubt; im Zimmer war alles durchwühlt und umhergeworfen. Der Lage der vollständig entblößten Leiche nach wird außerdem Lustmord vermuthet. Am Sonntag wurden zunächst die in demselben Hause wohnenden Prieböhlschen Eheleute verhaftet, welche mit der Ermordeten seit längerer Zeit in Feindschaft lebten. Am Montag wurde als der Thäter verdächtig der Schuhmacher, jetzt Arbeiter, Eduard Krause verhaftet; derselbe ist ein wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits mit Zuchthaus bestrafter 40jähriger Mensch. Das hiesige Arrestlokal ist ziemlich unzureichend und baufällig, deswegen werden die Verhafteten besonders bewacht. Heute hat sich zur Feststellung des Thatbestandes eine Gerichtskommission nach der Mordstätte begeben. Am Morgen nach der Mordnacht ist von verschiedenen Personen ein Mann mit einem Ballen auf dem Rücken, welcher aus dem Dorfe Flötenau nach dem Walde zu schritt, gesehen worden. Da die betreffenden Leute von der Mordthat jedoch noch keine Kenntniß hatten, ließen sie ihn selbstverständlich unbehelligt.

Schönsee, 11. Juli. Ein interessanter Prozeß wurde kürzlich in zweiter Instanz vom Oberlandesgericht zu Marienwerder entschieden. Der Ortsarmenverband zu Schönsee klagte gegen den Eigenthümer G. in R. auf Erstattung von 192 Mk., eines Theiles der für dessen Schwiegermutter aufgewendeten Unterstützungen, und stützte seinen Klageanspruch darauf, daß Beklagter kurz vor Einleitung der Klage im Jahre 1896 ein ausgeliehenes Darlehn von 2400 Mk. zurückerhalten habe und außerdem Eigenthümer eines zehn Morgen großen Grundstücks sei. Demgegenüber machte der Beklagte geltend, daß er sieben Kinder habe, daß er und seine Ehefrau in den letzten Jahren krank gewesen seien, daß er in Folge dieser Krankheiten und vieler Unglücksfälle in der Familie und Wirthschaft das erwähnte Kapital aufgebraucht habe, und daß seine und seiner Ehefrau Arbeits- und Erwerbsfähigkeit, wie das beigebrachte ärztliche Attest des Kreiswundarztes beweise, bedeutend herabgesetzt sei. Der Beklagte wurde auch in zweiter Instanz verurtheilt, weil sich die Entscheidung rechtfertige, daß die Beklagten während der Zeit, als die Unterstützungen gewährt wurden, nach ihren Einkünften und ihrem Vermögensstande das eingeklagte Alimentationsquantum ohne gegenwärtige Gefährdung der Selbsterhaltung zu gewähren vermochten.

d **Culm,** 12. Juli. Durch einen starken Wirbelwind wurde bei Sartowitz am Sonntag einem Schiffer der Hauptmast bis zu den Raaen zerbrochen. — Zwei mächtige Sandbänke, eine gegen die Morskener Berge, eine neben Grenz und Sartowitz, haben sich dieses Jahr in der Weichsel gebildet, welche der Schifffahrt sehr nachtheilig sind.

Schwetz, 11. Juli. Am 9. d. Mts. fand auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe die feierliche Enthüllung und Weihe des vom Allgemeinen deutschen Gärtner-Verein ihrem Vorkämpfer auf dem Gebiete des gärtnerischen Vereinswesens und einstigem Begründer des deutschen Gärtner-Verbandes Paul Gräbner gesetzten Grabdenkmals statt. Zu diesem Zwecke waren eine Deputation von Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins, wie auch einige Angehörige des Verstorbenen hier eingetroffen. Kostbare Kränze mit Widmungen waren aus Berlin, Frankfurt a. M., Charlottenburg, Posen, Magdeburg, Braunschweig, Dresden, Hannover, Gera, Spandau 2c. eingegangen.

Marienburg, 10. Juli. Von den in der vorletzten Stadtverordnetensitzung zu Stadträthen gewählten Herren haben die Herren Kleimann und Fereth die Wahl abgelehnt.

Marienwerder, 12. Juli. Dem Lehrer Rehberg vom hiesigen kgl. Gymnasium ist vom Minister in Rücksicht auf seine bisherigen anerkennenswerthen Leistungen das Prädikat „Oberlehrer" verliehen worden, Herr R. hat insbesondere um das Zustandekommen der vorgeschichtlichen Tafeln für Westpreußen große Verdienste sich erworben.

Elbing, 10. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde nach zweitägiger Verhandlung gestern Abend um 10 Uhr ein umfangreicher Brandstiftungsprozeß beendet. Angeklagt waren der Eigenthümer Johann Rewitz, dessen Gattin Wilhelmine und der 76 Jahre alte Eigenthümer Grabowski, sämmtlich aus Krebsfelde. Dem Angeklagten Johann Rewitz wurde zur Last gelegt: am 27. April 1889 das Haus des Eigenthümers Krause in Brand gesetzt zu haben, wodurch dieses und auch das eigene Haus niederbrannten, und am 19. Februar d. Js. sein eigenes Haus in Brand gesetzt zu haben in Gemeinschaft mit seiner Frau, die Frau Rewitz ist wegen dieser letzteren Brandstiftung, beide Eheleute noch wegen Versicherungsbetrugs und der Eigenthümer Grabowski wegen Begünstigung angeklagt. Die Geschworenen fanden Johann Rewitz und seine Frau im Sinne der Anklage schuldig. Hinsichtlich des Grabowski wurden die Schuldfragen verneint. Der Gerichtshof erkannte gegen Johann Rewitz auf zehnjährige Zuchthausstrafe, 600 Mk. Geldstrafe bezw. 40 Tage Zuchthaus, gegen die Frau Rewitz auf 2 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe bezw. 20 Tage Haft.

Labiau, 11. Juli. Verunglückt ist in vergangener Woche auf dem Gute Lablacken ein junges Mädchen. Dasselbe fiel vom sogenannten Mitfach so unglücklich auf eine Heugabel, daß es seinen Verletzungen erlag.

Liebemühl, 10. Juli. Im Moorbruch versunken ist dieser Tage ein auf einem Patrouillenritt begriffener Kürassier von dem in der Umgegend manövrierenden 5. Kürassierregiment. Roß und Reiter sind sofort in dem Morast eingesunken und hilflos umgekommen.

§ **Argenau,** 12. Juli. Unser schöner Marktplatz, thatsächlich eine Zierde der Stadt und mit seinem Baumschmuck eine Freude auch für jeden Passanten, erhält nunmehr auch in seinem letzten Sechstel Pflasterung.

Inowrazlaw, 11. Juli. Als heute ein Rübenzug in Kruschwitz einlief, passirten gerade unweit der Post sechs dem Gutsbesitzer Kozlowski gehörige Gespanne das Geleise. Fünf derselben waren glücklich über die Schienen gekommen, das letzte jedoch wurde von der Lokomotive erfaßt und überfahren. Die beiden Pferde blieben auf der Stelle todt.

Crone a. Brahe, 10. Juli. Das fünfzehnte Sängerfest des Provinzial-Sängerbundes Bromberg, für welches ursprünglich Thorn in Aussicht genommen war, fand gestern und heute hier statt, leider bei denkbar ungünstigstem Wetter. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß ein Festgewand angelegt und präsentirte sich dem Beschauer als eine einzige große Gartenanlage. Wie in der heutigen Delegirten-Versammlung bei Feststellung der Präsenzliste konstatirt wurde, sind von den 23 Vereinen des Bundes 20 vertreten, insgesammt mögen heute hier 500 Sänger anwesend sein. Gestern gingen die Wettgesänge der einzelnen Vereine vor sich, an welchen sich neun Vereine betheiligten. Von den einzelnen Programmpunkten des heutigen Tages nimmt die Delegirten-Versammlung das Hauptinteresse in Anspruch. Der Bund ist in den letzten drei Jahren erheblich kleiner geworden. 1895 gehörten ihm 33 Vereine mit 752 Mitgliedern an, heute aber nur 23 Vereine mit 526 Mitgliedern. Der Rückgang erklärt sich daraus, daß die westpreußischen Vereine Culm, Schwetz, Thorn (3), Podgorz, Briesen, Dt. Krone schon seit 1892 den Wunsch hatten, sich einem westpreußischen Gau anzuschließen, was auch inzwischen geschehen ist. — Als Ort für das nächste Provinzial-Sängerfest wurde Schneidemühl bestimmt. 1900 feiert der dortige Männergesangverein sein fünfzigjähriges Jubiläum und mit diesem zugleich soll das Provinzialfest gefeiert werden.

Posen, 11. Juli. Erschießen wollte sich gestern Abend ein Soldat eines hiesigen Inf.-Regts. mit seinem Dienstgewehr, er zerschmetterte sich aber nur den linken Oberarm und wurde noch in der Nacht schwer verletzt nach dem Garnisonlazareth geschafft. Furcht vor Strafe, weil er gestern Abend erst eine Stunde nach dem Zapfenstreich und dazu noch in angetrunkenem Zustande in die Kaserne zurückgekehrt war, ist der Grund zu der That gewesen.

Lokales.

Thorn, 13. Juli.

— **Personalien.** Der Gerichtsassessor Soldin aus Konitz, z. Zt. in Thorn, ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Schneidemühl zugelassen.

— **Personalien bei der Eisenbahn.** Ernannt sind: Stationsvorsteher zweiter Klasse Häuer in Thorn zum Güter-Expedienten, Stations-Assistent Doebel in Schönsee zum Stationsvorsteher zweiter Klasse.

— **Viktoriatheater.** Während die letzten Opernvorstellungen durchschnittlich gute, zum Theil vorzügliche waren, können wir leider in Bezug auf die gestrige Aufführung der Auber'schen Oper „Fra Diavolo" kein so günstiges Urtheil fällen. In dem Bestreben, dem Theaterpublikum recht viel Abwechselung zu bieten, hat die Direktion offenbar den Fehler begangen, die Oper nach einer nur unzureichenden Einstudirung auf die Bühne zu bringen, denn nur so vermögen wir uns die im Verhältniß zu den bisherigen Darbietungen recht mäßigen Leistungen des gestrigen Abends zu erklären. Außer Frl. Fleischmann (Zerline) und Herrn Bergen (Beppo) befriedigte keiner der Darsteller vollkommen; die Chöre und Ensemblesätze ließen ebenfalls viel zu wünschen. — Heute Abend wird als volksthümliche Vorstellung Lortzing's „Zar und Zimmermann" gegeben. Auf die morgen Abend stattfindende letzte Vorstellung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Der Vogelhändler" machen wir nochmals aufmerksam. Die vorzügliche Besetzung ist beibehalten und singt Herr Raven-Schwab wieder den Adam, eine seiner besten Rollen. Hoffentlich bringt diese Aufführung ein volles Haus.

— In der gestrigen Sitzung des **Kirchenraths** und der **Gemeindevertretung** der **altstädtischen evangelischen Kirche** wurde die Anschaffung von drei broncenen Glocken für den neuen Kirchthurm beschlossen. Hierdurch wird das früher verbreitete Gerücht, daß der Thurm ohne Glocken bleiben soll und derselbe auch garnicht darauf eingerichtet sei, hinfällig. Der Kirchthurm wird voraussichtlich bis zum Monat Oktober fertig gestellt und auch bis zu dieser Zeit bereits mit den Glocken versehen sein. Die Herren Landrichter Michalowsky und Rentier Wegner werden als Mitglieder der Gemeindevertretung durch Herrn Pfarrer Stachowitz eingeführt.

— Die Erweiterung des Güterschuppens auf dem Hauptbahnhofe, des sogenannten polnischen Bodens, macht sich, wie der Jahresbericht der Handelskammer für Kreis Thorn ausführt, immer dringender erforderlich, da jetzt die Spediteure häufig gezwungen sind, Güter, die nicht auf dem Güterboden untergebracht werden konnten, aus den Waggons herauszusuchen; ferner werden die auf den Boden verbrachten Güter oft derart aufgestapelt, daß sie schwer herauszufinden sind. Um eine ordnungsmäßige Stapelung der Güter zu ermöglichen, müßte der Boden mindestens die dreifache Größe erhalten. Es handelt sich hierbei auch nicht um eine vorübergehende Kalamität, der Raummangel besteht vielmehr schon seit Jahren, auch ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß die Inanspruchnahme des Bodens geringer werden wird, eher läßt sich das Gegentheil erwarten. Die Kammer hat bei der Bahnverwaltung den Antrag auf Erweiterung des Güterbodens gestellt und hofft um so mehr auf Erfüllung ihrer Bitte, als ja genügender Raum zur Erweiterung vorhanden ist und die mit der Güterabfertigung betrauten Beamten die Kalamität selbst rückhaltlos anerkannt haben.

— Handelskammer-Sitzung am 12. Juli. Die Kammer hatte in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Bau eines größeren Lagerhauses, hauptsächlich für Zucker, an der Uferbahn in die Wege zu leiten, und Herrn Baumeister Uebrick mit den nöthigen Vorarbeiten betraut. Um die jetzt vorliegenden Projekte auf ihre Richtigkeit, Zweckmäßigkeit und Kosten zu prüfen wird eine aus den Herren Schwartz jr. Berendes, Asch, Born, Rawitzki und Dietrich bestehende Baudeputation ernannt, die geeignete Sachverständige zuziehen wird. — Es wird sodann der Haushaltsplan für das Jahr 1898/99 genehmigt. Die Ausgaben betragen 6500 Mk., die Einnahmen aus dem Handelskammervermögen 1500 Mk., es sind daher noch 5000 Mk. aufzubringen. Zu diesem Zwecke müssen von der staatlich veranschlagten Gewerbesteuer, wie im Vorjahre, 16 pCt. erhoben werden. — Der auch von dem Magistrat unterzeichneten Resolution zu Gunsten der östlichen Linienführung des Großschifffahrtsweges Stettin-Berlin tritt die Handelskammer bei. — Dem Verein für erziehliche Knabenhandarbeit, wird wiederum eine Geldunterstützung von 50 Mk. gewährt. — Herr E. Drewitz hat wiederholt auf den Uebelstand aufmerksam gemacht, daß für Aushändigung einer Depesche auf der Culmer Vorstadt ein Botenlohn von 30 Pfennigen entrichtet werden muß, [illegible] die Entfernung kaum größer sein dürfte [illegible] einiger im Osten der Innenstadt gelegenen [illegible]ungen. Die Kammer wird wegen Wegfall dieser Gebühr bezw. Ausdehnung des Ortsbestellbezirks bei dem hiesigen Postamte I vorstellig werden. — Der deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen hat im Hinblick darauf, daß es einem großen Theil von intelligenten jungen Kaufleuten, die sich ihrem Fachstudien mit Eifer hingegeben haben, bei der Nothwendigkeit eines früheren Eintritts in die Praxis des Berufes unmöglich ist, auf einer höheren Lehranstalt das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst zu erlangen, an den Bundesrath eine Eingabe gerichtet, daß bei den Prüfungen vor den Kommissionen zur Erlangung des Einjährigen-Zeugnisses in gewissem Umfange ein Ersatz von allgemein bildenden durch fachliche Gegenstände zugelassen werden möge. Die Kammer wird sich der Eingabe anschließen. — Ebenso soll eine Petition der Großherzoglichen Handelskammer zu Gießen um Einführung einer Zwischenstufe von 50—100 Kilometer bei Berechnung der Telephongebühren unterstützt werden. — Ueber die Eingabe des Verbandes deutscher Essigfabrikanten betreffend Einführung eines Zolles auf essigsauren Kalk, sowie Erhöhung des Zolles auf Essig und Essigsäure geht man zur Tagesordnung über. — Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat die Kammer zu einer Aeußerung darüber aufgefordert, ob es sich nicht empfehlen möchte, die Thorner Wollmärkte, [illegible] in den letzten Jahren ohne Zufuhr geblieben sind, in Zukunft nicht mehr stattfinden zu lassen. Die Kammer erklärte sich für Aufhebung der Märkte, da auf eine Beschickung der Märkte auch in Zukunft nicht zu rechnen ist. Auch durch eine Verlegung der Märkte auf das Frühjahr würde nach den Resultaten einer Anfrage bei den landwirthschaftlichen Vereinen nichts geändert werden. — Nach einer Mittheilung der Königl. Eisenbahndirektion in Bromberg tritt vom 1. Oktober 1898 ab auf Entfernungen über 50 Kilometer eine allgemeine Ermäßigung der Fracht für gewöhnliches Stückgut und für Eilstückgut unter Zugrundelegung einer fallenden Staffel ein. Die Stellung der Verkehrsinteressenten zu diesem Tarif ist verschieden, eine Umfrage in dem hiesigen Bezirk ergab auch, daß die Meinungen darüber getheilt sind. Herr Asch setzte in einem längeren Referat die Nachtheile des Stückgutstaffeltarifs auseinander, der namentlich die Lahmlegung des Speditionshandels und erhebliche Schädigung des Großhandels zur Folge haben werde. Da jedoch der Tarif am 1. Oktober sicherlich zur Einführung komme, so habe ein Protest dagegen keinerlei Aussicht auf Erfolg. Die Schädigungen würden dagegen dann wegfallen, wenn auch der Wagenladungstarif nach dem Prinzip der fallenden Skala erstrebt werde. Die Kammer wird in diesem Sinne bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig werden. — Die Reichsbankstelle Thorn theilt die Eröffnung von Reichsbanknebenstellen in Auerbach und Unna mit. — Auf eine Anfrage der Kammer theilt das Königl. Haupt-Zollamt mit, daß es bereit sei, den von dem Neben-Zollamte zu Schilno im Interesse der Zollsicherheit an den mit zollpflichtigen Gütern beladenen Kähnen angelegten Verschluß nach ihrem Eintreffen auf der hiesigen Revisionsstelle auf Antrag des Waarenführers oder Waarenempfängers abnehmen zu lassen, sofern sich diese verpflichten, die Kosten für die bis zur erfolgten Abfertigung dann nothwendige amtlichen Bewachung der Kähne zu tragen. — Für den erkrankten Oberzollinspektor Kehrl hat Herr Regierungs-Assessor Kraefft die Leitung des hiesigen Hauptzollamtes übernommen. — Zum Schluß wird der Bericht der Reichsbank, der Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der preußischen Staatseisenbahnen in die Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung zur Kenntniß der Kammer gebracht.

— Die Fahrt des Handwerkervereins nach Lulkau findet erst am Sonntag, den 24. Juli, nicht am 17. d. M., statt.

— Der deutsche Kolonialverein und der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien erhielten die Erlaubniß zur Abhaltung von zehn Geldlotterien, und zwar für 1898 eine, 1899 bis 1902 je zwei, 1903 eine.

— Die Zulassung von Postassistenten zum Sekretärexamen soll nach der „Köln. Volksztg." vom nächsten Jahr ab allgemein erfolgen. Bisher genossen nur die Postassistenten aus dem Stande der Militäranwärter diese Vergünstigung.

— Das Verlangen, in einer höheren Wagenklasse befördert zu werden, als die gelöste Fahrkarte gestattet, macht sich um die Reisezeit bei Besetzung der in Frage kommenden Wagenklasse häufiger als sonst geltend und führt nicht selten zu unliebsamen Zwischenfällen für Reisende und Bahnhofsbeamte. Im Interesse des reisenden Publikums bemerken wir daher, daß durch Lösung der Fahrkarte niemand ein unbedingtes Recht hat, in höherer Wagenklasse befördert zu werden, als die gelöste Fahrkarte zeigt. Der gesetzlich sanktionirten Verkehrsordnung gemäß kann der Reisende, wenn er in seiner Wagenklasse keinen Platz findet und mit vorläufiger Anweisung eines Platzes in einer niedrigeren Klasse nicht einverstanden ist, unter Zurückverlangung des erlegten Fahrpreises vom Fahrvertrage zurücktreten, keineswegs aber darf er eigenmächtig in solchem Falle in eine höhere Wagenklasse einsteigen, dies kostet entweder ein um mindestens 6 Mark erhöhtes Fahrgeld oder er wird von dem widerrechtlich eingenommenen Platze entfernt. Hierdurch aber kann er die Mitfahrt versäumen. Nur der diensthabende Stationsbeamte darf unter Zuziehung des Zugführers dem Reisenden gestatten, ohne Nachzahlung vorläufig in eine höhere Wagenklasse einzusteigen.

— Um den Hundstagsgeschichten von dem Auftauchen von Wölfen in der hiesigen Gegend ein Ende zu machen, sind nunmehr, wie uns mitgetheilt wird, von amtlicher Seite aus Erkundigungen an Ort und Stelle eingezogen worden. Dieselben haben nach den Aeußerungen der in Frage kommenden Forstschutzbeamten mit Sicherheit ergeben, daß von einem Auftreten von Wölfen oder Spuren derselben überhaupt gar keine Rede sein kann. Jeder richtige Forstmann hat diese Zeitungsnotizen sofort als Fabel erkannt und gehörig belacht. Der nützliche Endzweck der Notiz, daß die Holzdiebe sich jetzt mehr Reserve auferlegen möchten, braucht die Sommerfrischler vom Besuch der schönen Waldungen nicht abzuhalten; sie laufen höchstens Gefahr daß ihnen zu Abwechselung mal ein kleiner Bär aufgebunden wird.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 17 Grad, Nachmittags 2 Uhr 25 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn 0,44 Meter über Null.

Culmsee, 10. Juli. Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, nach welchem zur Deckung des Kommunalsteuerbedarfs für 1898/99 ein Zuschlag von 220 pCt. zur Staatseinkommensteuer und von 185 pCt. zu den Realsteuern und der Betriebssteuer zur Erhebung kommen sollen, ist vom Provinzialrath und vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden.

Kleine Chronik.

* Dem Verkauf der russischen Güter des deutschen Reichskanzlers in Werki und Naliboki sind Schwierigkeiten erwachsen. Ein Käufer hat sich zwar gefunden in dem altrussischem Adel entstammenden Grafen Kapnist. Der Käufer aber muß sich den sehr hohen Kaufpreis von seinem Schwiegervater, dem Odessaer Bankier Trabotti, vorschießen lassen. Da somit in Wirklichkeit Trabotti Besitzer der Güter würde, dieser aber Ausländer (Italiener) und Jude ist, so ist aus diesen beiden Gründen ein Veto gegen den Verkauf zu erwarten.

* Der fünfzehnte deutsche Feuerwehrtag trat am Montag Mittag zu einer Sitzung in der Charlottenburger Flora zusammen, die vom Vorsitzenden des Feuerwehrausschusses, Branddirektor Schulze-Delitzsch mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. An den Kaiser, sowie an den Kaiser von Oesterreich wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsberichte sei entnommen, daß im Deutschen Reiche 26 061 Feuerwehren mit 1 451 123 Mitgliedern bestehen. Deutsch-Oesterreich zählt 4496 Wehren mit 218 501 Mann. Geschäfts- und Kassenbericht wurden gutgeheißen. Sodann sprachen Branddirektor Weigand-Chemnitz und Landes-Feuerlöschinspektor Klebe-Stuttgart über die Ausstellung. Auf Grund der von der technischen Kommission vorgenommenen Prüfungen entspann sich dann eine weitere Erörterung. Auch allgemeiner bedeutsame Gegenstände kamen zur Verhandlung. So wurde das vielfach noch mangelhafte Entgegenkommen beklagt, das die Feuerwehren bei den Staatsregierungen finden. Man beauftragte den Ausschuß, Schritte anzubahnen zur Abstellung dieses Uebelstandes. Um 2 Uhr fanden sich die Theilnehmer am Goethe-Theater ein, wo zunächst im Garten eine Erfrischung eingenommen wurde. Sodann begab man sich in das Theater selbst, dessen Sicherheits- und Löschvorrichtungen Branddirektor Kiesel-Charlottenburg erläuterte. Vom Theater begab man sich zur Charlottenburger Feuerwache, um deren Einrichtungen zu besichtigen. — Um 5 Uhr fanden auf dem Ausstellungsplatze Versuche mit verschiedenen Rettungs- und Rauchschutzgeräthen statt.

* Dem Staatsanwalt Panier in Bernburg, der, wie seiner Zeit berichtet, wegen fahrlässiger Körperverletzung seines Kindes zu 20 Mk. Geldstrafe eventl. entsprechender Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist unter Verleihung des Titels „Amtsgerichtsrath" eine erledigte Richterstelle beim Amtsgerichte Köthen übertragen worden.

* Der Komponist Max v. Weinzierl (bekannt durch eine Reihe stimmungsvoller Männerchöre) ist gestorben.

* Fürstliches Aufgebot. „Königliche Hoheiten" prangen in der Regel nicht als Aufgebotsnamen hinter standesamtlichen Amtstafelgittern! In München ist seit dem 2. Juli Vormittags 10 Uhr das Magistrats-Aufgebot für die Ehe des Grafen von Törring mit der Herzogin Sophie in Bayern „ausgehängt." Das Aufgebot unterscheidet sich von den zahlreichen anderen lediglich durch die Anfügung „k. Hoheit" hinter dem Namen der fürstlichen Braut und durch Fortführung durch die Rubriken „Tochter Sr. k. Hoheit des Herzogs Dr. Karl Theodor in Bayern und J. k. H. der Herzogin Maria Josepha, geb. Herzogin von Braganza." Den Doktortitel dem Herzognamen anzufügen, fand der Münchener Bürgermeister für passend, sonst nichts, auch keine militärische Charge.

* Das Hochwasser aus dem Harz hat in der Nacht zu Dienstag die Stadt Braunschweig erreicht. Das Sommertheater, der Park, Gärten und Häuser stehen unter Wasser. Es droht die Gefahr, daß die Wasserwerke und die elektrische Straßenbahn den Betrieb einstellen müssen. Das Wasser, welches immer weiter steigt, ist bereits 30 Zmtr. über den höchsten Stand im Jahre 1881 gestiegen.

* Eine stürmische Gemeinderathssitzung fand kürzlich in Pesaro, dem Geburtsorte Rossinis, statt. Es handelte sich um die Neuordnung der städtischen Polizei, die sich als unzuverlässig und bestechlich erwiesen hatte. Bei der Berathung wurden zwei Stadtverordnete handgemein. Der Bürgermeister Signor Odoardo Venerandi sprang herbei, um die Faustheldеn zu trennen, erhielt aber dabei einen so unglücklichen Stoß, daß er zu Boden fiel, mit dem Kopfe wider einer Tischecke schlug und sich das rechte Schläfenbein zerschmetterte. Nach wenigen Minuten war er todt.

* Alexander II. und Fürst Bismarck. Aegidi, bekanntlich in den siebziger Jahren als Leiter der offiziösen Presse dem Auswärtigen Amt attachirt, erzählt im „Deutschen Wochenbl." einiges über den Fürsten Bismarck. Letzterer erzählte Aegidi im Jahre 1872 Folgendes: Vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 befand sich Kaiser Alexander II. von Rußland bei unserem König in Ems. Die beiden Monarchen mit großem Gefolge waren eines Abends beisammen. Am entgegengesetzten Ende des Saales stand Graf Bismarck und beobachtete den Zaren in sorgenvoller Erwägung, wie es schwer in's Gewicht falle, welche mehr oder minder freundliche Haltung Rußland gegenüber unserer Politik einnehme. Da erhob sich der große Hund des Kaisers, der unter seinem Stuhl gelegen, und durchwanderte den Saal; von einem Souverän würde man gesagt haben: „er machte Cercle." Der Hund blieb vor Bismarck stehen, schaute zu ihm empor, wedelte zuthunlich und leckte die vorgestreckte Hand des Grafen. In diesem Augenblick ertönte durch den ganzen Saal die Stimme des russischen Kaisers, der den Bewegungen seines Hundes offenbar gefolgt war, zu Bismarck herüber: „Da sehen Sie, daß der Hund die Freunde seines Herrn kennt." Bismarck schloß seine denkwürdige Mittheilung mit den Worten: „Ich fühlte mich erleichtert. Das war ein geschichtlicher Moment für unsere Politik." — Im Jahre 1875 hatten bekanntlich die Kriegsinsicht-Artikel der „Post" eine große Erregung hervorgebracht in Europa, als ob Deutschland Frankreich mit einem Krieg zu überziehen beabsichtige. Dazu hat Fürst Bismarck Aegidi Folgendes mitgetheilt, „nicht zur Veröffentlichung." In den Tagen der höchsten Aufregung über den vermeintlichen furor teutonicus kam Kaiser Alexander II. mit seinem Gortschakow nach Berlin. Ehe Bismarck von der Ankunft Kenntnis erhalten, ehe er dem Zaren seine Aufwartung machen konnte, war Kaiser Alexander beim Auswärtigen Amt vorgefahren und stand an der Schwelle des Arbeitszimmers vor dem Reichskanzler, der außer Stande gewesen, ihn im Flur zu empfangen. Der Zar gebot Schweigen: „Lassen Sie mir das erste Wort, damit ich einer jeden Versicherung Ihrerseits zuvorkomme und meinerseits versichere, daß ich den Gerüchten von der deutschen Kriegslust, von Ihrem Kriegseifer keinen Glauben geschenkt, daß ich hierher komme mit der Zuversicht in Ihre Friedenspolitik."

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Juli. (Tel.) Der berüchtigte Esterhazy, der in der Dreyfus-Affäre eine mehr als zweideutige Rolle spielt, wurde gestern Abend nach erfolgter Haussuchung nebst seiner Geliebten verhaftet. In der Wohnung der Geliebten wurden angeblich viele interessante Papiere beschlagnahmt. Esterhazy war bei seiner Verhaftung außerordentlich konsternirt.

Paris, 12. Juli. Bei Oberst Picquart wurde heute eine Haussuchung vorgenommen. Wie es heißt, sollen Picquart und Leblois auf Grund des Spionagegesetzes verhaftet werden. Senator Trarieux benachrichtigte den Justizminister, daß er Picquart Asyl gebe; wenn die Polizei Picquart verhaften wolle, so werde sie ihn unter seinem Dache finden.

Washington, 12. Juli. Ein Telegramm des Generals Shafter von gestern Abend meldet: Der ganze Tag verlief ziemlich ruhig. Man hat sich nur wenig geschlagen. Seit zwei Stunden ist die Parlamentärflagge gehißt worden. Ich berathe über einen Antrag wegen Uebergabe Santiagos. Ich habe die Stadt vollständig eingeschlossen, an der Nordküste sind die Linien vervollständigt worden. Zwei neue Batterien werden morgen aufgestellt werden. Unter den aus Santiago Geflüchteten herrscht großes Elend. Ich thue mein Möglichstes, um es zu lindern, aber bisher ohne jeglichen Erfolg.

Siboney, 12. Juli. Bei dem Bombardement am Sonntag und Montag schoß die Flotte Santiago an vier Stellen in Brand. Gleichzeitig rückte das Landheer vor und vertrieb die Spanier aus den letzten Verschanzungen. Hierauf wurde das Feuer eingestellt General Shafter sandte einen Parlamentär an Toral, auf den Erfolg des amerikanischen Bombardements verweisend, die vollständige Cernirung Santiagos betonend und mittheilend, daß 18 000 Flüchtlinge in El Caney dem Hungertode ausgesetzt seien, weil die Amerikaner sie nicht ernähren könnten. Er forderte zur Uebergabe der Stadt auf. Toral entgegnete, er müsse erst Instruktionen von Madrid einholen. Bis Montag Abend 6 Uhr hatte Toral noch keine Antwort.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. Juli. Fonds: still.		12. Juli
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	215,95	215,85
Oesterr. Banknoten	169,80	169,95
Preuß. Konsols 3 pCt.	96,20	96,10
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,70	102,80
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	102,60	102,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	95,25	95,10
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,70	102,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,00	91,80
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	99,80	99,90
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,75	99,80
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	101,00	101,20
Türk. Anl. C.	26,55	26,60
Italien. Rente 4 pCt.	93,00	95,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,50	93,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,60	198,75
Harpener Bergw.-Akt.	178,70	179,40
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,25	99,25
Weizen: Loco New-York Okt.	90 c	90 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	53,70	53,70

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 13. Juli.

Loco cont. 70er	54,50 Bf.,	53,60 Gd.	—,— bez.
Juli	54,50 "	53,00 "	—,— "
August	54,50 "	53,00 "	—,— "

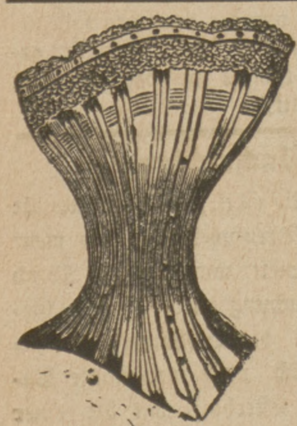
Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 12. Juli.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 734—745 Gr. 216—217 M. bez., inländ. bunt 734 Gr. 208 M. bez.

Hafer: inländischer 152 M. bez.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 15. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der hiesigen Pfandkammer
1 goldene Herrenuhr, 100 Flaschen Rothwein, 1 Vertikow, 1 Pianino, 1 Sopha, 1 mahagoni Spiegel mit Spindchen, 4 Wiener Stühle, 1 Regulator, 1 goldene Damenuhr, einen Posten Seidenwaaren, Futterzeuge, 1 Bohrmaschine, 1 Schraubstock, ca. 2 Zentner Bandeisen, 8 Mille Cigarren
zwangsweise, sowie
1 komplettes Schlosserhandwerkszeug, 78 Pfd. Stahl, 1 Waschmaschine
freiwillig, ferner am selben Tage Nachmittags $3^1/_2$ Uhr Brombergerstraße Nr. 60
1 Bretterlaube (Veranda)
zwangsweise meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Bartelt, Gärtner, Hehse, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Corsets
neuester Mode,
sowie
Geradehalter.
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!!
Büstenhalter,
Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

5 Badewannen
vereint die Wellenbadschaukel D. R.-P.
30 000 Stück in $3^1/_3$ Jahren verkauft.



Einzige praktische Wanne, welche ein Vollbad, Kinderbad, Sitzbad und mit einem Dampferzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Eimern Wasser das erfrischende nervenstärkende Wellenbad bietet.
Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.
Zum Preise von **Mk. 42,00, 46,00, 48,00** empfiehlt
J. Glogau, Thorn, Breitestr. 26.

Hausfrauen!
Verwendet nur
Aechten **B**randt-**C**affee
als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.
Zu haben in den meisten Colonialw.-Handlungen.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Malergehilfen
finden Beschäftigung bei
G. Jacobi, Malermeister.

Zwei Tischlergesellen
und ein Lehrling können sofort eintreten bei **J. Golaszewski**, Jacobstr. 9.

Klempnergesellen
verlangt **H. Patz.**

1 anständ. Aufwartemädchen
gesucht Baderstraße 7, i. L.

Wegen Umzug stehen Möbel zum Verkauf:
Bilder, Spinde, Bettgestelle, Tisch, Lampe u. s. w.
Araberstraße Nr. 12. im Keller.

1 kl. Wohnung zu verm. Neust. Markt 12.

Möbeltransport.
Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.
Brückenstraße 5.
Prompte Abholung von Eil- u. Frachtgütern.

„Zum Pilsener."
Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mit dem heutigen Tage das
Restaurant „Zum Pilsener",
Baderstrasse 28
übernommen habe.
Durch Verabreichung **vorzüglicher Speisen**, sowie eines fein fallenden Glases **Pilsener** (Bürgerl. Brauhaus) u. **Münchener Bürgerbräu** werde ich es mir angelegen sein lassen, das geneigte Wohlwollen meiner werthen Gäste in jeder Weise zu rechtfertigen, und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtend
Paul Bormann.
Diners 150 und 1.00 Mk.
Soupés zu jeder Tageszeit.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Farbenfabriken vorm. **Fried. Bayer & Co.,**
Elberfeld.
Abtheil. für pharmaceutische Producte.



Somatose
ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes
Kräftigungsmittel
für
schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie in Form von
Eisen-Somatose
besonders für
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende
Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha
ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit und Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1898 **$732^1/_2$ Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „ **$231^3/_4$** „ „

Dividende der Versicherten im Jahre 1898:
je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 136% der Jahres-Normalprämie.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Amerikanische Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**
Erste Fabrik der Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen.
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Eis,
stark und krystallklar, **verkauft billig** jedes Quantum. **H. Rausch.**

Bin Willens meinen
Obstgarten
zu verpachten und lade Pachtlustige ergebenst ein. **Demski, Wieses Kämpe.**

Buchhandlungsreisende
erhalten höchste Provisionen bei
Wilh. Schumann, Leipzig, Georgenstr. 38.



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50. Pfg.**
In Thorn echt zu haben bei
Hugo Claass,
E. Schumann,
Anders & Co.,
S. Simon.

Lieben Sie
einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., 120 **bess. europäische** 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**
Satzpreisliste gratis.

Victoria-Theater.
Donnerstag, den 14. Juli 1898:
Zum letzten Male
Der Vogelhändler.

Schützenhaus.
Donnerstag, den 14. Juli 1898:
Grosses
Militär-Concert
von der ganzen Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**
Familien-Billets (3 Personen) 50 Pfg.
Eintritt 25 Pf. — Anfang 8 Uhr.

Thorner Liedertafel.
Donnerstag, Abends $8^1/_2$ Uhr
Generalprobe.

Thorner Liedertafel.
Sonnabend, den 16. Juli,
Abends 8 Uhr im Schützenhausgarten:
Vocal- u. Instrumental-Concert.
Nichtmitglieder haben Zutritt und zahlen an der Kasse 50 Pfg. pro Person.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 24. Juli
(nicht den 17. Juli)
Nachmittags 2 Uhr 9 Min.
Fahrt nach Lulkau,
daselbst **Concert, Spiele u. Tanz.**
Rückfahrt 9.45 Abends.
Der Vorstand.

Verein für Bahnwettfahren.
Heute Donnerstag
Abends 9 Uhr:
Sitzung
im Museum.

Lehrmädchen
z. sof. Antritt sucht **Louis Feldmann.**

Harzer Sauerbrunnen
Juliushall.
Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen, höchste Auszeichnung auf der Weltausstellung in Chicago.
Aerztlich empfohlen.
Per Flasche 20 Pfennig, 18 Flaschen Mark 3,00.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend:
Plötz & Meyer.

Eisenbahn-Fahrplan.
Gültig vom 1. Mai 1898 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.20V.	6.11V.	11.31V.	9.45V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.43N.	2.15N.	5.34N.
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.30N.	9.24N.
5.45N.	6.55N.	5.37V.	12.08V.	2.38V.
7.55N.	9.43N.	—	—	—
11. N.	11.55N.	6.18V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	9.55V.	2.55N.	1.57N.	7.30N.
11.49V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	6.36V.
3.28N.	6.40N.	5.28V.	9.34N.	(b. Guben)
7.15N.	11.01N.	11.13V.	—	—
11. 4N.	1.24V.	6.39V.	5.28V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1.12V.	—	7.55V.	1.54N.	8.57V.
6.37V.	9.19V.	1.10N.	7.46N.	2.43N.
10.45V.	1.57N.	6.29N.	10.47N.	7.24N.*)
1.54N.	5. 2N.	—	—	—
7. 6N.	10.15N.	(bis Allenstein)		8.57V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
—	—	7.15N.	12.19V.	1.07V.
4. 5N.	7.00N.	11.20N.	5.05V.	6.03V.
12.47V.	5.00V.	11.43N.	9.18V.	10.27V.
—	—	--	11.58V.	1.37N.
9. 4V.	11. V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	1.30N.	11.10N.	3.10V.	5.55V.
—	—	—	6.40V.	10.04V.
—	6.38V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11.15V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.40V.	11.10N.	—	7. 5N.	10.30N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.36N.*)	—(von Allenstein)		—	5.08V.
			6.45V	9.37V.
10.44N.	— „	4.17V. „	7. 3V.	11.36V.
8.34V.	3.37V.	10.10V.	2.50N.	5.31N.
12.45N.	9.46V.	3.29N.	7.56N.	10.24N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.13V.	8.15V.	11.12V.	12.48N.
10.33V.	12.36N.	3.38N.	5.30N.
2. 1N.	4.46N.	7.09N.	8.36N.
5.45N.	7.47N.	10.21N.	12. 8V.
8. 5 N. an Graudenz 10.40N.			

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1.09V.	4.30V.
6.35V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 9N.
—	—

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.10V.	8.00V.
5. V.	6.41V.	9.30V.	11.30V.
8. V.	9.26V.	—	3.15N.
11. V.	12.28N.	2.56N.	5.15N.
3.45N.	5.27N.	6.25N. / 8. N.	10.12N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

1 große Getreideschüttung
ist v. sof. z. verm. Näheres Klosterstr. 14.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 162
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 14. Juli 1898.

Das Perpetuum Mobile. 40

Roman von Ewald August König.

Nachdr. verb.

Emanuel Butterweck würdigte ihn keiner Antwort, er befand sich schon auf dem Rückwege. Anton folgte ihm mit rohen, beleidigenden Reden, der Zwerg zuckte die Achseln und verließ schweigend das Haus.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Wiedersehen

„Dem Himmel sei Dank, daß ich bei diesen Menschen nicht mehr wohne,“ sagte Butterweck leise, wöhrend er den Weg zur Wohnung des Stadtrats einschlug, dann summte er stillvergnügt die „Leonoren“-Arie aus dem Troubadour“ vor sich hin.

Er war auf dem Wege, die Rosen zu holen, die der Stadtrat ihm versprochen hatte, zu diesem Zwecke wollte er die leeren Blumentöpfe benutzen, die er in seiner früheren Wohnung noch zu finden glaubte.

Das Haus war bald erreicht, und nachdem er seinen Wunsch ausgesprochen hatte, führte der Diener ihn in den Garten, in dem der Stadtrat sich befand.

Mit wehmütiger Miene blickte Emanuel Butterweck auf die Rosenstöcke, die er einst in voller Blütenpracht gesehen hatte. Ein Teil von ihnen war schon entblättert, das Laub der andern zeigte die fahle herbstliche Färbung.

„So schwindet Alles hin!“ sagte er leise.

„Um nach kurzer Zeit verjüngt wieder zu erstehen,“ erwiderte der Stadtrat.

„Die Rosen kehren wieder, aber die Menschheit nicht,“ seufzte der Zwerg.

„Lieber Freund, das ist auch nur eine landläufige Redensart, hinter der nichts steckt und mit der man trotzdem ein empfindsames Gemüt zu Thränen rühren kann,“ spottete der alte Herr. „Bedenken Sie doch, wie viele Jahre den Menschen gegeben sind und wie bald ein Rosenstock verdorrt. Giebt's in jedem Jahr neue Rosen, so giebt's auch in jedem Jahr neue Menschen. Es ist einmal Naturgesetz, daß Alles, was lebt, auch wieder vergehen muß. Martin, setz' ein Dutzend Stöcklinge von den schönsten Sorten in Töpfe für den Herrn!“

„Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar,“ sagte Butterweck, während der alte Gärtner sich entfernte. „Sie werden hoffentlich verzeihen, daß ich keine Töpfe mitgebracht habe – “

„Ach was, das sind ja Kleinigkeiten!“

„Ja, aber es ist unverschämt von mir, daß ich die auch noch von Ihnen annehme; ich hatte leere Töpfe in meiner früheren Wohnung zurückgelassen, der junge Brückner, der keine Rücksichten kennt, hat sie zerschlagen.“

„Sie werden das wohl dem rohen Patron nicht so sehr verübeln, man muß diese Menschen nehmen, wie sie sind.“

„Sie wissen Ihnen auch keinen Dank dafür, daß Sie in großherziger Weise die Anschaffung eines neuen Wagens ermöglicht haben.“

„Ich verlange auch keinen Dank dafür,“ sagte der Stadtrat ruhig. „Wenn ich mein Geld verliere, so ist es ein kleiner Verlust, den ich verschmerzen kann. Im Uebrigen habe ich immer Wert darauf gelegt, mit den Nachbarn in Frieden zu leben.“

„Und gerade bei diesen Nachbarn ist es doppelt geboten,“ nickte der Zwerg mit einem angen, forschenden Blick auf die Mauer, die den Garten von dem Grundstück Brückner's trennte. „Ich an Ihrer Stelle hätte jene Mauer erhöhen lassen.“

„Weshalb?“

„Weil sie leicht überstiegen werden kann.“

„Wer über eine Mauer steigen will, läßt sich durch ihre Höhe nicht zurückschrecken,“ erwiderte der Stadtrat in heiterem Tone. „Die Frau Geheimrätin nebenan hat allerdings nach Ihrem Rate gehandelt.“

„Und sie hat klug daran gethan.“

„Ah, bah, die Brückner's mögen roh sein, aber ich halte sie für ehrliche Leute.“

„Von ihnen rede ich nicht, wer weiß, welche Leute bei ihnen noch wohnen werden!“

Der Stadtrat erhob horchend das Haupt, ein Wagen fuhr vor seinem Hause vor.

„Gütiger Himmel, welch' furchtbarer Gedanke!“ rief Butterweck bestürzt, aber der alte Herr hatte keine Lust, das Thema weiter zu verfolgen, denn eben sah er seinen Bruder in ungewöhnlicher Aufregung aus dem Hause herauskommen.

„Bleiben Sie ruhig hier, bis der Gärtner Ihnen die Rosen bringt,“ sagte er in seiner freundlichen Weise, „wie es scheint, habe ich Besuch bekommen.“

Er ging seinem Bruder entgegen, dessen Erregung ihn beunruhigte.

„Denke Dir nur, Fränzchen ist wieder da!“ rief Onkel Sebastian.

Der Stadtrat blieb stehen, ein Lächeln umspielte jetzt wieder seine Lippen.

„Das ist der einzige Grund Deiner Aufregung?“ fragte er ruhig.

„Ueberrascht Dich denn diese Nachricht nicht?“

„Nein, ich hatte erwartet, daß Fränzchen heimkehren würde, aber sie hätte vorher schreiben und den Tag ihrer Ankunft mir anzeigen können.“

„Du hast sie erwartet?“ fragte Sebastian erstaunt.

„Nun ja, sagte ich es Dir nicht schon früher? Ich hatte mich ja in Mailand erkundigt und darauf an Fränzchen geschrieben; es ließ sich wohl annehmen, daß sie meiner Einladung Folge leisten würde.“

„Davon hast Du mir gar nichts gesagt.“

„Es kann ja sein, wir haben uns in der letzten Zeit selten gesehen und mich beschäftigten so viele ernste Sorgen — aber wo ist Fränzchen?“

„Drinnen im Salon bei Jenny.“

„Sie hat ihre Tochter mitgebracht?“

„Ja,“ nickte Sebastian, der seiner Aufregung noch immer nicht gebieten konnte; „Irma wird durch ihre Schönheit Aufsehen erregen. Pauline meinte freilich, es sei Alles nur Schminke und Flitter.“

„Sie waren schon in Deinem Hause?“

„Vorhin; gestern Mittag sind sie angekommen und direkt zur Frau Käthe hinausgefahren, bei der sie auch übernachtet haben.“

„So, so,“ sagte der Stadtrat gedehnt und ein leiser Spott klang aus dem Tone, den er jetzt anschlug: „Fränzchen scheint ja eine sehr vorsichtige Frau zu sein! Sie hat sich jedenfalls bei Katharina nach unseren Verhältnissen erkundigen wollen.“

„Sie hat nicht glauben können, daß wir ihren Brief erst jetzt im Nachlaß unsers Vaters gefunden haben. Ich habe ihr nun die Geschichte erklärt und sie bereut jetzt, nicht früher an uns geschrieben zu haben. Ich denke, Du bietest ihr in Deinem Hause eine Wohnung an?“

Sie hatten das Haus erreicht; der Stadtrat blieb stehen und fuhr mit der Hand leicht über die Stirne.

„Das weiß ich noch nicht,“ erwiderte er mit ernster gedankenvoller Miene; „den Frieden in meinem Hause möchte ich mir denn doch nicht stören lassen. Wir werden ja sehen!“

Bald darauf stand er den beiden schönen Damen gegenüber, in tiefer Bewegung schloß er die Schwester und deren Kind in seine Arme. Ihre Schönheit und ihre Liebenswürdigkeiten bezauberten ihn; wie es aber mit ihren Vermögens-Verhältnissen aussah, das erkannte er beim ersten Blick auf die verblichene Toilette.

Und die Schminke auf den Wangen seiner Schwester wollte ihm auch nicht gefallen; aber das Alles war jetzt Nebensache, vor allen Dingen mußte er klar sehen und die Charaktere erforschen.

Fränzchen mußte erzählen; sie that es gerne und der erfahrene Stadtrat wußte das Falsche vom Wahren in ihren Mitteilungen sehr wohl zu unterscheiden, während sein Bruder mit lebhaftem Staunen, Jenny voll herzlicher Teilnahme zuhörte, und Irma mit gelangweilter Miene die luxuriöse Ausstattung des Salons betrachtete.

Es war Alles so gewesen, wie er es vermutet, aus dem Inhalt des Briefes geschlossen hatte.

Reinhold Adler war ein braver Mann, aber ein höchst mittelmäßiger Schauspieler gewesen; er hatte wohl ab und zu vor einem anspruchslosen Publikum einen kleinen Erfolg zu verzeichnen gehabt, aber stets nur eine geringe Gage bezogen, so daß Fränzchen sich genötigt sah, Unterricht in der Musik zu erteilen. Ein leichtes, sorgenloses Leben hatte sie trotz Alledem geführt, bis die Kränklichkeit Reinhold's auch nach dieser Seite hin Einhalt gebot, und nach seinem Tode sah Fränzchen sich einzig und allein auf ihre Einnahme aus dem Musikunterricht angewiesen.

Da mochte denn Schmalhans oft Küchenmeister gewesen sein, aber dennoch hatten die Beiden sich ehrlich durchgeschlagen und sogar einen gewissen Glanz gewahrt, der ihnen den Schein der Wohlhabenheit verlieh.

Ob Irma ebenfalls in der Musik Unterricht erteilt hatte, ob sie als Sängerin oder Schauspielerin thätig gewesen war, daraus konnte der Stadtrat nicht klug werden, Fränzchen ging über diese Frage hinweg, ohne sie in befriedigender Weise zu beantworten; sie rühmte nur die herrliche Stimme und das musikalische Talent ihrer Tochter.

Unter diesen gedrückten Verhältnissen hatten Schulden nicht ausbleiben können; sie waren nicht groß gewesen, aber sie trübten doch manche Stunde; da brachte denn der Brief des Stadtrats, der so unerwartet eintraf, eine Erlösung, die sie freudig begrüßten.

Rasch entschlossen, hatte Fränzchen ihr Mobiliar verkauft und die Gläubiger befriedigt, nun war sie da mit ihrer schönen Tochter und die Sorge für ihr ferneres Geschick wollte sie vertrauensvoll in die Hände Ottomar's legen.

Als sie mit diesem Appell an die brüderliche Liebe geschlossen hatte, nickte sie allen Anwesenden mit bezauberndem Lächeln zu und führte dann mit einem leisen Seufzer das hohe Spitzglas mit spanischem Wein an ihre Lippen.

„Ich hab's mir wohl gedacht, daß Du nicht auf Rosen gebettet warst,“ sagte der Stadtrat, indem er sein Glas erhob und Irma durch einen freundlichen Wink aufforderte, mit ihm anzustoßen. „Hätten wir nur früher ein Lebenszeichen von Dir erhalten!“

„Da mein Brief unbeantwortet blieb, mußte ich annehmen, daß auch die Geschwister nichts mehr von mir wissen wollten,“ klagte Franziska. „Du wirst es natürlich finden, daß unter solchen Umständen mein Stolz mir verbot, mich mit einer Bitte an Euch zu wenden.“

„Nun, Sebastian wird Dir schon gesagt haben, daß wir die Auffindung Deines noch uneröffneten Briefes nur seinem rastlosen Suchen nach dem Perpetum mobile verdanken.“

„Ja, das weiß ich, und so hat dieses Perpetuum mobile wenigstens etwas Gutes gestiftet.“

„Na also das wäre erledigt, und Du wirst nun hoffentlich nicht mehr an uns zweifeln,“ nahm der Stadtrat wieder das Wort, während Jenny sich leise mit Irma unterhielt und Onkel Sebastian mit dem baumwollenen Taschentuch sein kahles Haupt rieb. „Hast Du Dir schon irgend einen Plan für die Zukunft gemacht?“

„Einen Plan?“ fragte Franziska erstaunt und ihr Blick ruhte dabei lauernd, voll gespannter Erwartung auf dem Bruder.

„Wie konnte ich das?“

„Und wozu wäre es auch nötig, lieber Papa?“ fragte Jenny. „Tante Franziska und Irma werden [illegible] nun bei uns wohnen, wir haben ja Ra[illegible]enug in dem großen Hause.“

„Ne[illegible]ein teueres Kind,“ erwiderte Signora Aquila ruhig. „Dein liebenswürdiger Vorschlag zeugt von Deiner Herzensgüte, aber Du würdest ihn sicherlich bereuen, wenn ich ihn annähme.“

„Bereuen? Ich bitte Dich, liebe Tante.“

„Ich sage es noch einmal, Du würdest es bereuen. Wir kommen aus einem Lande, in dem andere Sitten und Gewohnheiten herrschen; wir sind an ein freies, ungebundenes Leben gewöhnt, wir würden hier nur genieren und geniert sein und vielleicht in den ganzen Haushalt eine Revolution bringen, die Dir nur unangenehm sein könnte. Ich habe mir das Alles wohl überlegt, denn ich mußte ja dieses freundliche Anerbieten erwarten, und darum auch haben wir heute Morgen unser Gepäck sofort in den ‚Kaiserlichen Hof‘ gebracht. Wir wollen dort bleiben, bis wir eine bescheidene Wohnung gefunden haben; ich hoffe, Du bist damit einverstanden, Ottomar?“

„Gewiß, gewiß,“ nickte der Stadtrat, zwischen dessen Brauen eine leichte Falte sich zeigte; „Du sollst Deinen freien Willen behalten, nur wäre es mir lieber gewesen, Du hättest ein weniger vornehmes Hotel gewählt.“

„Weshalb?“ fragte Franziska, deren Stimme jetzt einen schärferen Klang annahm. „Ich glaubte es meinem Namen schuldig zu sein, daß ich das erste Hotel wählte; ich bitte Dich, nicht zu bezweifeln, daß es ein berühmter Name ist.“

„Willst Du ihn jetzt nicht wieder in's Deutsche ‚Adler‘ übersetzen?“

„Nimmermehr!“ rief sie, die mit Ringen geschmückte Hand wie zum Schwur erhebend. „Wer ist Reinhold Adler? Ein Unbekannter! Und Rinaldo Aquila? Ein berühmter Künstler, dessen Stirne den Lorbeerkranz trug!“

„Na, na,“ sagte der Stadtrat ironisch, „Rinaldo Rinaldini war ja auch ein berühmter Mann.“

„Willst Du meinen Gatten mit diesem Räuber vergleichen?“

„Bewahre,“ erwiderte er, über den vorwurfsvollen Blick lachend, den sein Bruder ihm zuwarf; „ich denke nicht daran, an seinem Rhume rütteln zu wollen. Gefällt Dir der Name so außerordentlich, so magst Du ihn meinetwegen behalten, ich gönne ihn Dir gerne. Na, ich denke, wir lassen dieses Thema überhaupt fallen; es findet sich ja wohl morgen oder übermorgen eine müßige Stunde, in der wir über die Zukunft beraten können. — Du hast doch Deine Anordnungen in der Küche schon getroffen, Jenny?“

„Verzeihe, daß ich noch nicht daran dachte; es soll sofort geschehen.“

Franziska legte rasch ihre Hand auf den Arm Jenny's, die sich erheben wollte; das bezaubernde Lächeln umspielte wieder ihre Lippen.

„Ihr müßt mich für heute entschuldigen,“ sagte sie bittend; „meine Nerven sind nicht von Stahl, das Wiedersehen mit Euch und Sebastian hat mich gewaltig angegriffen und erschüttert; ich bedarf der Ruhe und ich glaube, wir haben Alle dieses Bedürfnis. Nicht wahr, Du guter, lieber Sebastian? Wir wollen heute noch nicht die alten Erinnerungen wieder wecken, die noch immer mit schrillen Dissonanzen in mein Leben hineinklingen; warten wir damit, es ist besser so. Wenn Ihr uns haben wollt, Ottomar, widmen wir Euch morgen den ganzen Tag; ich habe ohnedies heute noch einige notwendige Einkäufe für unsere Toilette zu machen, die ich in Mailand nicht besorgen wollte, weil die Mode hier eine andere ist.“

„Wie Du willst,“ erwiderte der Stadtrat ruhig; „wir erwarten Euch also morgen und daß wir Euch mit offenen Armen empfangen werden, brauche ich Dir wohl nicht zu sagen.“

„Aber morgen bist Du ja als Zeuge vor's Schwurgericht geladen!“ warf Sebastian ein.

„Ja so, in der Wiesner'schen Sache, ich dachte augenblicklich nicht daran. Na, ich werde wohl mit meiner Zeugen-Aussage rasch fertig sein und während meiner Abwesenheit ist ja Jenny hier.“

„Hm, ja, aber wäre es nicht besser, Fränzchen käme morgen zu mir und übermorgen zu Euch?“

Signora Aquila hatte mit ihrer Tochter verstohlen einen verständnisvollen Blick gewechselt, sie schüttelte ablehnend das Haupt.

„Wir würden Deiner Frau zur Last fallen und das wäre uns peinlich,“ sagte sie, indem sie sich erhob. „Offen gestanden, Sebastian, sympathisch ist Deine Frau uns nicht entgegengekommen; sie mag wohl befürchtet haben, wir seien arme Verwandte, die Dir auf der Tasche liegen wollten.“

„Nein, nein, Du thust ihr Unrecht, wenn Du das glaubst,“ erwiderte Sebastian, der gleichwohl seine Verlegenheit nicht verhehlen konnte. „Pauline ist allerdings etwas mißtrauisch, aber dieses Mißtrauen zeigt sie allen Menschen, so lange sie ihr unbekannt sind. Für einen freundlichen Empfang bürge ich Dir; es wäre wahrlich nicht schön, wenn Du mein Haus nicht mehr betreten wolltest.“

„Das habe ich nicht gesagt; im Gegenteil, ich werde auch Dich recht oft besuchen, aber ich finde es ratsamer, daß Deine Frau uns vorher näher kennen lernt. Also es bleibt dabei, wir nehmen Deine Einladung für morgen an, Ottomar. Darf ich Dich nun noch bitten, uns in's Hotel zu begleiten? Ich habe den Wagen draußen warten lassen.“

Der Stadtrat fügte sich auch diesem Wunsche ohne Widerrede; er nickte zustimmend und verließ den Salon, und es schien, als ob Franziska in seinem Kopfnicken die Aufforderung gesehen habe, ihn zu begleiten, denn sie folgte ihm ohne Zögern in sein Arbeitszimmer.

„Ich weiß nicht, ob Du mich verstanden hast,“ sagte sie, während sie sich in dem eleganten, mit allem Comfort ausgestatteten Raume umschaute; „ich mochte mich in Gegenwart Deines Kindes nicht deutlicher ausdrücken.“

„Gewiß,“ erwiderte er ruhig und das alte freundliche Lächeln lag jetzt wieder um seine Lippen, „Dir fehlen Moses und die Propheten.“

„Es ist mir schmerzlich, das gestehen zu müssen,“ seufzte sie; „wir waren früher in guten Verhältnissen, aber die lange Krankheit Rinaldo's und die Kosten der Erziehung Irma's —“

„Ich begreife das Alles, und es ist ganz unnötig, daß Du es erwähnst,“ unterbrach der Stadtrat sie, indem er seinen eisernen Geldschrank öffnete;“ ich vermute auch, daß Ihr Euch völlig neu equipieren müßt, aber in Bezug auf diesen Punkt möchte ich Dir doch den guten Rat geben, Dich der größten Einfachheit zu befleißigen. Im Süden mag es anders sein, aber man liebt hier das Auffallende nicht; je vornehmer die Dame, desto einfacher die Toilette.“

(Fortsetzung folgt.)

Nächste Woche Ziehung der XV. **Grossen Jnowrazlawer Pferdeverloosung.**

Loos 1 Mark. Haupttreffer **10,000** Mark Werth. (complette vierspännige Equipage) ferner eine complette zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthvolle Gewinne.

LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

LOOSE à 1 Mark
11 Loose für 10 Mk.
(Porto u. Liste 20 Pf. extra)
sind direct zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur, Braunschweig.

Bekanntmachung.

An unserer Bürgermädchenschule ist die Stelle eines evangelischen **Elementarlehrers** zu besetzen.

(Grundgehalt 1100 Mk, Miethsentschädigung 400 Mk. bezw. 267 Mk., Alterszulagen 150 Mk., Stellenzulage 100 Mk. Besoldung der einstweilig angestellten oder noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste stehenden Lehrer 880 Mk., Miethsentschädigung 267 Mk., Stellenzulage 100 Mk.)

Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 1. August d. Js. einreichen.

Thorn, den 6. Juli 1898.

Der Magistrat.

Die zu rund 12 000 Mk. veranschlagte Vergrößerung des Offizier-Pferdestalles im Barackenlager beim Fußartillerie-Schießplatz zu Thorn soll ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin auf Mittwoch, den 27. Juli, Vormittags 11 Uhr im Garnison-Bauamt II zu Thorn, Elisabethstraße 16, anberaumt ist.

Ebendort sind die Verdingungs-Unterlagen einzusehen, die Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungs-Gebühren von 1,00 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Pferdestall“ versehen, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Garnison-Bauinspektor Berninger.

Norddeutsche Credit-Anstalt

Königsberg i./Pr. Danzig.

Aktienkapital 5 Millionen Mark.

Agentur Thorn Brückenstrasse 9.

An- und Verkauf von Effekten.
Einlösung von Coupons.
Diskontirung in- und ausländischer Wechsel.
Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- und Depositenkonten.
Beleihung von Effekten- und Hypothekendokumenten.
Aufbewahrung von Werthobjekten unter eigenem Mitverschluß der Miether.
Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.
Besorgung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Culmerstraße 1, 1. Etage und Laden zu vermiethen. **A. Preuss.**

Laden nebst **kleiner Wohnung zu vermiethen** Friedrichstraße 6. **R. Schultz.**

Kleine Wohnung, 2 Stuben u. **Zubehör** für 240 Mark zu vermiethen Friedrichstr. 6.

2 Wohnungen
600 und 260 Mk. vom 1. Okt. z. vermieth.
Zu erfragen im Restaurant Seglerstr. 6.

2. Etage Altst. Markt 17
versetzungshalber v. sof. zu vermiethen.
Geschw. Bayer.

2. oder 3. Etage
je **6 Zimmer** mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, Brückenstraße 20 vom Oktober cr. zu **vermiethen.**
A. Kirmes, Gerberstraße.

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

1 große Wohnung, 1. Etage zu 1. Oktober zu vermiethen.
Seglerstraße 22.

Wohnungen
von 4 Zimmern, Entree und Zubehör billigst zu verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Eine Mittelwohnung
von **3 Zimmern, große Küche** und **allem Zubehör Brückenstraße 18,** I. **zu vermiethen.** **D. Gliksman.**

Brombergerstraße 46
ist eine Wohnung, Brückenstraße 10 ein Lager-Keller zu vermiethen.
Näheres bei **J. Kusel.**

Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist vom 1. Oktober **zu vermiethen. G. Jacobi**

Wohnung, **3 Zimmer und Zubehör, 3. Etg. per 1. Okt. 1898**
zu vermiethen. **H. Claass.**

Eine Wohnung
von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** sowie eine **kleinere Wohnung** vom 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör, ist **Breitestraße 37** von sofort für 360 Mk. z. verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

Kleine Wohnung
mit **geräumiger Werkstelle** zu vermiethen.
Preis 400 Mk. **Bäckerstraße 9.**

Kleine freundliche Wohnung
2 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen **Strobandstraße 17.**

3 Zimmer, Küche, Zubehör vom 1. Okt. zu vermiethen Thurmstr. 8. 290 Mk.

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

2 freundl. Vorderzimmer möbl. zu vermiethen **Klosterstraße 20,** pt.

1 möbl. Zim. z. v. a. 1 od. 2 Hn. Gerechtestr. 26, II.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 13, II.

Ein möbl. Zimmer nach vorn **zu vermiethen** **Brückenstraße 16, 3 Tr.**

Malton-Weine

Portwein, Sherry und Tokayer
$^1/_1$ Fl. 2, $^1/_2$ Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

145 000 Flaschen feinsten Champagner

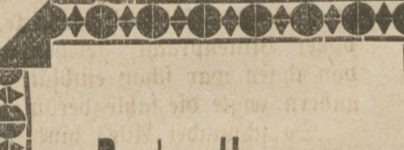
durch Flaschengährung nach französischer Methode hergestellt, sind von einer ersten Champagnerfabrik Umstände halber weit unter Preis sofort abzugeben in Kisten von 30, 40, 50, 60 Flaschen a Mk. 1,50 rein netto pro $^1/_1$ Flasche incl. Glas u. Packung, zollfrei — $^1/_1$ oder $^1/_2$ Probeflasche portofrei zur Verfügung.

Correspondenzen unter **J. K. 5388** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Biergrosshandlung

von

M. Kopczynski,
Thorn,
Rathhaus, gegenüber der Post,
empfiehlt
Münchener Haderbräu,
Königsberger (Brauerei Ponarth),
Braunsberger Bier,
Grätzer Bier,
Thorner Lagerbier,
Engl. Porter von Barkley Perkins & Co., London
in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen.



Preisselbeeren
in Zucker gekocht
per Pfund 40 Pfennig.
S. Simon.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädtischer Markt 22
neben dem Königl. Gouvernement.
H. Schneider.

Neu! Neu!

Wasch- und Plättanstalt.

Gardinenspannerei.
Auf Wunsch auch Monatswäsche;
prompte und saubere Bedienung wird zugesichert. Bitte um gefällige Aufträge.
Bestellungen per Postkarte erbeten.
Frau Kostakowski, Mocker, Amtsstr. 5.
Eingang auch Thornerstraße 8, Hof.

Erste Hamburger Fabrik

für
Gardinenspannerei, Feinwäscherei,
verbunden mit
Neu- und Glanzplätterei.
Lasse die Wäsche auf Wunsch abholen.
M. Kierszkowski,
geb. Palm.
Brückenstraße 18 parterre

Eine Geige
zu verkaufen. **Wiczynski,** Mauerstraße 44.

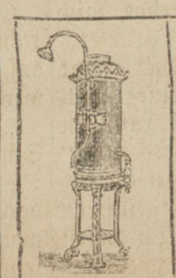
Zu verkaufen:
5 gut erhaltene Fenster nebst Fensterladen, 2 einflügl. Thüren nebst Rahmen
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12

Ein Tischlergeselle

und 2 Lehrlinge
[illegible] sofort eintreten **H. Mondry.**

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnelldampfer-Beförderung
Bremen-Amerika
Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft ertheilt
F. Montanus,
Berlin, Invalidenstr. 93.



Aachener Badeofen
D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.
Houben's Gasöfen
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



Louis Kuhne

Internationales Etablissement
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflichen, so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.

Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von **Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24** sind erschienen und direkt vom **Verfasser** gegen Betrags-Einsendung oder Nahnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne. **Die neue Heilwissenschaft.** 37. deutsche Auflage (59 Tausend). 486 Seiten 8⁰. 1898. Preis M. 4.— geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne. **Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage. Preis M. —50. Erschien in 12 Sprachen.

Louis Kuhne. **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne. **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung Preis M. —50.

Louis Kuhne. **Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne. **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospekt. 25. Aufl. Unentgeltlich.



Nachdruck verboten.

Endlich etwas Neues auf den Gebiete des Bierapparatebaues.
Unsere
Kohlensäure-Bierapparate
halten das Bier **wochenlang** wohlschmeckend u. ermöglichen durch den von uns **neu erfundenen** u. patentamtlich geschützten
Temperix-Hahn
das Bier direct vom Faß kalt oder warm v. 5—10⁰ Reaum. zu verzapfen. Billigste Preise, coulante Zahlungsbedingungen.
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.
Illustrirte Preiscourants gratis und franco.

Schweyer's Kitt
kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtliche zerbrochene Gegenstände.
Gläser à **30** u. **50 Pf.**
in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Paul Wolff's Posen

Wanzentod

(eine Flüssigkeit)
rottet sicher alle Wanzen aus.
Käuflich in Fl. à 50 Pf. und 1 M.
in der Droguenhandlung von:
C. A. Guksch.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: **740$^2/_5$ Millionen Mark.**
Bankfonds „ 1. „ 1898: **235 Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1898: **30** bis **136** % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?**
Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pfennig bei:
Adolph Leetz und **Anders & Co.**

Hohle Zähne

erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Das lästige Mitnehmen
schwerer Porzellan-Teller auf Landpartien wird vermieden durch den Gebrauch von Papptellern.
Dieselben sind federleicht, sauber aus weißer Pappe gestanzt. Stets in passender Größe vorräthig.
Ferner: **Papierbecher.**
Papierservietten.
Butterbrodpapiere.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Herrschaftliche Wohnungen

von **4 und 5 Zimmern** nebst **allem Zubehör** (Pferdeställe, Burschenstuben) von **sofort** zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- und Albrechtstraße.
Ulmer & Kaun.

Feuersichere, schalldämpfende Patent-Trocken-Wände

mit Eisenrohrverspannung!
D. R.-Patente Nr. 78 867, Nr. 88 409. System Bruckner.
In den letzten 2 Jahren ca. 250 000 Quadratmeter ausgeführt.

Diese Wände sind freitragend, rißfrei, sehr leicht, beanspruchen sehr wenig Raum erfordern keinen Verputz und gewähren vollständigen Schutz gegen das Eindringen von Miasmen, Ungeziefer und Feuchtigkeit, und können nach wenigen Tagen gestrichen bezw. tapezirt werden. Riegel und Zwischenpfosten sind überflüssig; trotzdem können die Wände in beliebiger Höhe und Länge ausgeführt werden. Rasche Ausführung zu jeder Jahreszeit, fast schmutzlos. **Diese Wände sind vielfach bei fiskalischen und städtischen Behörden aufgestellt und finden außerordentlichen Beifall.**

Preise sehr mäßig. Ausführliche Prospekte und Gutachten von Autoritäten stehen zur Verfügung. Die Wände werden von mir fabrizirt, und aufgestellt und bin gern bereit, Aufträge in Empfang zu nehmen.

Der
Lizenzinhaber für die Kreise Thorn, Strasburg u. Briesen:
Paul Richter, Baugeschäft.

Heinrich Gerdom,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 2.
Photograph
des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins.
Mehrfach prämiirt.
Atelier für Portraitmalerei.
Ausführung sowohl nach der Natur, als auch nach jedem Bilde.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, **Klein Mocker.**

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.